

# Die Solothurner Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts

Autor(en): **Schmidlin, L.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **2 (1908)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119312>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Solothurner Schriftsteller

von den ältesten Zeiten bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts.

---

Vortrag des Dompropstes Dr. Friedrich Fiala

vor dem historischen Vereine Solothurn im Jahre 1883/84.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von Mgr. L. R. Schmidlin.

(Schluss.)

---

Weniger zahlreich vertreten ist in dieser Zeit die *lyrisch-epische Poesie*, das Volkslied im Meistersängerton. Wir finden hier zuerst wieder unsern Propst Aal mit einem geistlichen Liede, welches 1543 das Martyrium der hl. Thebäer St. Mauritius, Ursus und Viktor und die Stiftung des St. Ursusmünsters besingt und in der Chronica von Anton Haffner gedruckt ist<sup>1</sup>. Wir können kaum glauben, daß dieses kräftige Volkslied das einzige aus der Feder des trefflichen Dichters und Musikers ist, der mit seinen musikalischen Kenntnissen den gelehrten Heinrich Glareanus bei Bearbeitung des großen Musikwerkes Dodecachordon unterstützte und öfters durch sein Orgelspiel und durch den Vortrag der damals so beliebten Motetten erfreute, und wir müssen beklagen, daß Aals übrige Lieder und Gedichte verloren sind. Wir können hier beifügen, daß auch Aals Schwestersonn, *Johannes Wagner*, bedeutender Musiker und Organist ist und von ihm außer seinen gereimten Prologen fernere Gelegenheitsgedichte herrühren. Namentlich aber haben wir den Organisten und Bürger von Solothurn hervorzuheben, von dessen vorzüglichen Kompositionen Glarean mehrere

<sup>1</sup> Solothurn 1849, S. 8 ff.

in sein Dodecacordon aufnahm, ein Kyrie eleison und das Motett « qui mihi ministrat », zwei Tonwerke, welche nach 330 Jahren in unsern Tagen in Berlin und Eichstätt neu herausgegeben worden sind. Wir müssen annehmen, daß von diesen unsern Musikern auch die Lieder und Chöre unserer Volksschauspiele und mehrere Volkslieder (St. Ursenlieder etc.) komponiert wurden, welche bis auf unsere Tage vom Volke in der Kirche und bei fröhlichen Festen gesungen wurden und welche den Charakter des Meistergesanges des XV. und XVI. Jahrhunderts an sich tragen. Leider wurden dieselben in der Neuzeit vernachlässigt und nicht gehörig gesammelt, so daß die meisten derselben uns in Text und Melodie verloren sein mögen.

Diese Lieder sind vorzugsweise auf fliegende Blätter gedruckt, meistens ohne Namen des Dichters. Doch nennen sich zuweilen dieselben am Schlusse. Anonym ist ein sogenannter Hirsmonatbrief, den reislaufende Solothurner 1544 nach dem Treffen bei Cerisola aus Piemont in die Heimat sandten und der im Solothurner Wochenblatt 1815 (S. 32 ff) abgedruckt wurde. Als Verfasser solcher einzeln gedruckter Lieder nennen sich auch *Heinrich* und *Ulrich Wieri* (Wirri). Heinrich bezeichnet sich in seinem Liede über die bekannte Legende von den Spielern zu Willisau und dem hl. Blute als von Solothurn gebürtig, während Ulrich Wieri, der Sänger eines Dornacher Schlachtliedes<sup>1</sup> als Bürger von Aarau genannt wird. Gemäß der Mundart des Liedes « Wend ihr mir nüt vebel han, einen Spruch will ich vech fachen an » könnte man wirklich Ulrich Wieri eher dem Aargau zuteilen, wie denn auch im ältesten Bürgerbuche und unter den von Pater Protasius Wirz<sup>2</sup> verzeichneten und ausgestorbenen Geschlechtern von Solothurn das Geschlecht Wieri nicht vorkommt. Bekannt ist, wie Zschokke in seinem Adelrich im Moos den Sänger und Spielmann Wieri von Aarau zur Zeit des großen Bauernkrieges 1653 eine komische Rolle spielen

<sup>1</sup> Ein schöner Spruch aus der Dornacher Schlacht, abgedruckt aus einer handschriftlichen Chronik des Klosters Muri in der Argovia 1861, Bd. II, 117–125 (Rochholz). Der Spruch ist aus den zwei Dornachliedern « An einem mendag... » und « Woluf ihr gesellen » (Lenz) compiliert. *G. von Wyß*, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 179 (1895).

<sup>2</sup> 1806–1868. Heinrich Wirri von Aarau, seit 1544 Bürger von Solothurn (Ratsprotokoll XXXVII, 6.), später in Zürich wohnhaft, Wanderschauspieler und Wanderdichter. Seine Werke, s. *J. Bächtold*, Gesch. der deutschen Literatur in der Schweiz. S. 417. Ulrich Wirri von Aarau, Spruchdichter. Ein Ulrich Wirri ist 1560 des Rats in Aarau, 1579 Stadtbote. Über die beiden Wirri siehe *Bächtold*, a. a. O. 269, 396, 416–417, 417–418. Anmerk. 68, 131–132, 220, 223.

läßt, insbesondere in der Weidhütte zu Stüßlingen. Unbekannt war nur, daß die Volkstradition in Stüßlingen jetzt noch den Namen des Sängers Wieri an die einsame Hütte knüpfte, die jetzt noch steht. — Übrigens möchte ich Hrn. Bibliothekar Glutz <sup>1</sup>, der das Willisauer Lied Heinrichs Wieri mit seiner Bezeichnung aufgefunden hat, ersuchen, sich näher über die Volksdichter Wieri auszusprechen, namentlich auch, ob dieselben, wie Bächtold annimmt, erst dem XVII. Jahrhundert angehören, während das Dornacherlied ganz den Stempel des XVI. Jahrhunderts an sich trägt <sup>2</sup>.

Ganz einen andern Charakter trägt die *lateinische Gelehrtenichtung* der Zeit. Sie ist an die Humanistenrichtung des XV. und XVI. Jahrhunderts anzuschließen und hatte in unserer Nähe als Hauptvertreter den gelehrten *Heinrich Glareanus*. Die Hochschule Freiburg im Breisgau, wo Glarean den Abend seines Lebens zubrachte (1529–1563), war in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts vielfach von katholischen Schweizerstudenten besucht. Namentlich war Glarean, wie seine ruhmreichen Verse an unserm alten Marktturme beweisen, mit Solothurn bekannt, und wir kennen eine Reihe von Glarean-Schülern aus Solothurn. Propst Aal, der jüngere Freund des berühmten Humanisten, der längere Zeit bei ihm in Freiburg war, mag sie ihm zugeführt haben. Der Rat von Solothurn, welcher Glarean « unsern günstigen lieben Herren und guten Fründ » nennt, empfiehlt ihm die studierenden Jünglinge aus Stadt und Gebiet Solothurn, übergibt ihm Studienvorschüsse für die Unbemittelten und ersucht ihn, nach so oft bewiesenem Wohlwollen, den Schützlingen nach Bedürfnis nach und nach das Geld zukommen zu lassen.

Allein unter den Solothurner-Schülern Glareans ist, soviel uns bekannt, nur einer, der nach dem Muster des Meisters und Lehrers sich in nach Latinität und Versmaß wohlgelungenen lateinischen Poesien versucht hat, der hochverdiente Staatsmann und Gelehrte *Johannes Jakob vom Staal*, einer der hervorragendsten Solothurner aller Zeiten. Seine zahlreichen geistreichen Epigramme und Gelegenheitsgedichte, von ihm teilweise handschriftlich gesammelt in der St. Maurizen- und

<sup>1</sup> Ludwig Glutz-Hartmann von Solothurn, Historiker und Schriftsteller, Stadtbibliothekar, Lehrer der Geschichte und Geographie an der städtischen Mädchensekundarschule. Geboren, 1. Januar 1831, gestorben, 6. April 1886.

<sup>2</sup> « Ludwig Glutz, der mit den Schriften des Heinrich Wirri vertraut ist, fügt noch wertvolle Ergänzungen bei » (Jahresberichte des Histor. Vereins Solothurn. 1882-87, S. 41. Solothurn 1888, von B. Wyß.)

St. Ursenlegende des sel. Petrus Canisius <sup>1</sup>, einem Geschenke des Verfassers, und später abgedruckt im Solothurner Wochenblatt, bekunden sein ungewöhnliches Talent für dichterischen Ausdruck. Aus seiner lateinischen Korrespondenz mit vielen in- und ausländischen Gelehrten lernen wir den ungemein gewandten lateinischen Prosaisten kennen, ebenso aus seinen lateinischen Ephemeriden und Tagebuchblättern, die für politische und Kulturgeschichte der Zeit sehr großen Wert haben. Aber auch in der deutschen Sprache weiß er sich präzis und prägnant auszudrücken, wie seine deutschen Tagebücher und sein « Solothurnisches Stadtrecht » beweisen, Jahrhunderte lang das in zahlreichen Abschriften verbreitete einzige Gesetzbuch des Kantons Solothurn, das erst in unserm (XVIII.) Jahrhundert der geschichts- und rechtskundige Staatsmann Urs Joseph Lüthy <sup>2</sup> abdrucken ließ. Wir dürfen wohl für die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts den Propst Aal und für die zweite Hälfte den Stadtschreiber und spätern Venner vom Staal als Mittelpunkt aller literarischen Bewegung in Solothurn feststellen und Staal's Einfluß auch noch im XVII. Jahrhundert anerkennen <sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Canisii, S. J., wahrhafte christliche History von Sanct Moritzen des Kaisers Maximiani Obersten Feldhauptmanns und seiner thebaischen Legion. Auch insunderheit von Sanct Urso. 3 Bücher. Freyburg 1594. 4<sup>o</sup>.

<sup>2</sup> Geboren in Solothurn 1765, 22. Okt., gest. 1837, 13. Jan. Vergl. *Fiala*, Urs Joseph Lüthy, im *Urkundio* I. Band 2. Heft 1854, S. 125–170. — *J. E. Kopp*, *Geschichtsblätter* II. Bd, S. 211–217. *Allg. deutsche Biographie*. Neuer Nekrolog der Deutschen. — *Hunziker*, *Geschichte der schweizer. Volksschule*, II. Bd., S. 60–67. 1881. — *L. R. Schmidlin*, Dr. Friedrich Fiala. Ein Lebensbild. Solothurn 1890. S. 21, 56, 57, 260, 269.

<sup>3</sup> *Johann Jakob vom Staal* (Stall), Venner, geboren 1539, 16. Oktober, in Solothurn, Urenkel des Stadtschreibers Hans vom Staal († 1499, 22. April), erhielt bis 1. Mai 1555 seine erste Bildung im Cisterzienserkloster St. Urban unter seinem mütterlichen Oheim (Bruder von Staals Mutter), dem edlen und gelehrten, um die Erhaltung und Hebung des Klosters in den Reformationsstürmen hochverdienten Abte Sebastian Seemann. Seit 1558 Schüler Glareans und des Rechtsgelehrten Zasius in Freiburg i. Br. Seit 21. März 1560 Student und Kriegsratsschreiber in Paris; trat in Verbindung mit den berühmtesten Staatsmännern und Humanisten des In- und Auslandes. Durch die Pest aus Paris vertrieben, 1562 an der Akademie in Dôle. 1564 wieder in Paris. Machte Bildungsreisen in die Niederlande, die Normandie, Picardie und nach England. Noch 1567, 10. Jan., an der Universität Orleans. 1567, 15. Juni, kehrte er in seine Vaterstadt zurück. 1567, 21. Juli bis Oktober, in französischen Diensten als Feldschreiber einer Luzerner Compagnie in der Dauphiné im Feldzug gegen die Hugenotten. 1572 Großrat in Solothurn. 1574 machte er als Hauptmann einen zweiten Feldzug mit in der Dauphiné. 1574 Seckelschreiber in Solothurn. 1578 Stadtschreiber bis 1594, nahm als solcher und als Ratsmitglied Teil an Gesandtschaften an die Tagsatzungen, an die Kantone, nach Frankreich. 1603 Seckelmeister. 1604 Stadtvenner. Starb

Staals Tagebücher und Ephemeriden mit ihren geistvollen Bemerkungen haben für die Geschichtsforschung größere Bedeutung, als die *Chronica* seines Zeitgenossen, des Gerichtsschreibers *Anton Haffner*, des ersten solothurnischen Chronikschreibers, die wir noch besitzen. Seine

1615, 14. April. Werke: *Ephemerides: Politica et Domestica* (Kalendernotizen). 2 Volum. 1572–1594 und 1594–1607. Ein Band Manuscr. Fol. auf der Stadtbibliothek Solothurn, der andere Band Manuscript im Besitze des Stadtbibliothekars Ludwig Glutz-Hartmann. — Tagebuch über den Hugenottenkrieg 1567. Manuscr. Fol. ebendasselbst. — *Solothurnisches Statt-Recht, Renoviert vnd corrigiert vff St. Joannis Baptistae 1604.* Manuscr. Von Urs Joseph Lüthy bearbeitet und mit einer Vorrede herausgegeben: «*Stadtrecht von Solothurn.*» Solothurn 1817. — Lateinische Epigramme, Gelegenheitsgedichte u. a. Manuscr. (Einige gedruckt in Lüthys Solothurner Wochenblatt.) — *Epistolae.* 3 Volum. Manuscript in Solothurn, Basel und im Kloster Mariastein. — *Vom Stallus Eques auratus hujus Civitatis Vexillifer ... Antiquitatum amatoribus S. u. P. (salutem et pacem)* (Titel eines dreistrophigen lateinischen Distichons auf die Überreste des alten Salodurum). Das Distichon bei Franz Haffner, Solothurner Schawplatz II, 46. Ebenso lateinisch und deutsch bei Jacob Amiet, *Die Gründung der Schwesterstädte Solothurn, Zürich und Trier*, S. 50 u. 51. Solothurn 1890. 104 S. 8°.

«*J. J. de Staal de Soleure relatifement à ses voyages et aux savants qu'il a visités de 1580–1620*» (bis 1615). Dieser Band, jetzt in schweizerischen Händen sich befindend, gehörte zu den 35 kostbaren Handschriften der Herzogin von Bary, welche den 22. März 1864 in Paris versteigert worden sind. (*Journal de Genève du 23 mars 1864*). — Vergl. Ludwig Glutz-Hartmann, *Der solothurnische Feldschreiber Hans Jakob vom Staal im Hugenottenkrieg 1567* (im *Neujahrsblatt des historischen Vereins Solothurn* 1876).

Der Sohn des Venners Johann Jakob vom Staal ist der gleichnamige *Schultheiß Johann Jakob vom Staal*, der zwar dem 17. Jahrhundert angehört, aber der Familienübersicht wegen hier hereinbezogen wird. Geboren in zweiter Ehe des damaligen Stadtschreibers mit Veronika Sury, den 22. Oktober 1589. Fähndrich in einem Schweizerregiment in französischen Diensten. 1616 Groß- und Jungrat in Solothurn. 1625 Altrat. 1629 Obervogt von Kriegstetten. 1635 Hauptmann im Bündner Feldzug. 1652 Venner. 1653 Schultheiß. 1650, 15. Febr bis 14. Juli, Gesandter nach Paris mit den schweizerischen Ehrengesandten. Starb 1657, 12. Mai. Hinterlassene Schriften: «*Secreta domestica vom Stallorum*», Manuscript, 2 Bde. Der erste Band befand sich noch 1890 (J. Amiet, *Gründungssage der Schwesterstädte Solothurn, Trier und Zürich*, S. 50) im Besitze des Herrn von Andlau in Freiburg i. Br., (eine Copie dieses I. Bandes im Staatsarchiv Solothurn), ein zweiter im Besitze des Herrn Conrad Reinert, Verwaltungsrat in Solothurn (jetzt seines Sohnes Dr. Georg Reinert-Fröhlicher). Johann Meyer gab im Solothurner Wochenblatt 1845–47 heraus: «*Verzeichnuß der Denkwürdigsten sachen mehrenteils das geschlecht vom Stall betreffend, so sich zugetragen von 1635 an, gezogen auß meinen (Staals) Schreibkalendern.*» — Über die beiden Hans Jakob vom Staal siehe Solothurner Wochenbl. 1845, 1846, 1847 (Johann Meyer).

Die Enkelin des Venners Johann Jakob vom Staal, *Maria Berchta*, Tochter des Junkers Gedeon vom Staal und der Margaretha Saler, geboren in Solothurn den 10. Aug. 1612, trat ins Noviziat der Cistercienserinnen zu Olsberg und legte den 25. Nov. 1630 die Profeß ab.

Ein fernerer Enkel des Venners J. J. vom Staal ist der Benediktiner

solothurnische Chronik, bunt und ohne Ordnung durcheinander gewürfelt und ohne historisches Urteil und dennoch nicht ohne Wert für unsere Geschichte, besonders mit Bezug auf die französischen Feldzüge, die er selbst mitgemacht hat, ist in vielen nicht übereinstimmenden

*P. Johannes vom Staal*, geboren den 5. Juni 1631 in Solothurn, getauft Franz Karl, Sohn des Urs vom Staal und der Margaretha Surgant. Nach dem frühen Tode des Vaters in der Lehre und in Kost des Theobald Ruprecht (†1659, 30. Juni), Kaplans im Kloster Nominis Jesu in Solothurn. 1642, Sept., in der Schule zu Delsberg. 1643, 5. Sept., im Benediktinerkloster Beinwil, 1646, 15. November., Novize daselbst. 1647, 15. Nov., Profeß in Mariastein, die erste Profeß daselbst. 1655 Priester, Professor an der Klosterschule. 1656 Secretarius Capituli. 1661-1666 Pfarrer in Büßerach. 1682 Subprior in Mariastein. 1682-1690 Propst in St. Pantaleon. Gest. in Mariastein 1706, 2. Jan. Seine Schriften, alles Manuscripte: Genealogia Stallorum (Genealogie und Auszüge aus Tagebüchern und Manuscripten.) Collectio epistolarum, 134 S. 4<sup>o</sup> (mit dem Motto: Omnem crede diem tibi luxisse supremum. Zuerst: Variæ formulæ epistolarum, dann: Lateinische Briefe von Joh. Jakob vom Staal u. a.). Origo, fundatio et fundatores Monasterii Beinwilensis cum Elencho 30 pag. 4<sup>o</sup>. Ursprung des Klosters Beinwil und waß sich demnach mit demselben zugetragen. Manuscr. 1652. 227 S. — Miscellanea variæque metricæ et latinæ compositiones. 1682. 260 S. 4<sup>o</sup>. — Miscellanea omnivariarum rerum, carminum, rythmorum aliarumque compositionum. 1693. 250 S. 8<sup>o</sup>. — Register allerhandt denkwürdiger Sachen, Schriften und Missiven von anno 1601 biß vff jetztlauende 1689. 48 S. 4<sup>o</sup>. — Manual oder ordentliche Verzeichnus allerhandt denkwürdiger Sachen, Schriften und Missiven des Gotteshauß Beinwil Im Stein betreffend. 1669-1672. Fol. — Acta et consulta, Protocollum, Rotuli etc.

Erwähnen wir noch die berühmte Schriftstellerin *Margaretha Johanna vom Staal*, geboren in Paris den 30. August 1684 (nicht 1693), Tochter des Malers Delaunay, vermählt mit Gardeleutnant *Hans Jakob Ludwig Anton vom Staal*, ein Enkel des Schultheißen, geb. 1677, 20. Febr., in Dornach, schwor 1695 den Bürgereid in Solothurn und trat in das Regiment der Schweizergarde in Paris, der als Brigadier und Maréchal de camp 1761, 29. Dez. starb. Am Hofe Ludwigs XIV. sehr angesehen durch ihr Talent, Hoffeste anzuordnen und durch ihre Verse und kleinern Theaterstücke zu beleben. Gest. 1750, 15. Juni. Das Weitere siehe *Fiala*, Solothurnische Schriftsteller, Manuscr. auf der Stadtbibl. Solothurn. Die Madame de Staal-de Launay schrieb Memoiren: Mémoires de Madame de Staal écrites par elle-même. 3 vol. 321, 298, 284 pages. Der III. Band mit Briefen und Versen. Londres et Paris, 1755. 12<sup>o</sup>. — Zweite Ausgabe: Mémoires écrites par elle-même, ou anecdotes de la Régence. 4 vol. 152, 140, 141, 138 pages. Amsterdam et Leipzig 1756. (Der IV. Band « L'engouement, comédie en trois actes ». « La mode », comédie en trois actes). — Mémoires de Madame de Staal, écrites par elle-même (nur die Memorien). Paris, 1783. 2 vol. 12<sup>o</sup>. — Recueil de lettres de M<sup>lle</sup> de Launay (M<sup>me</sup> de Staal) au chevalier de Mesnil, au marquis de Silly et à M. d'Héricourt, et les lettres de Chaulieu et de Rémond à M<sup>me</sup> de Launay (éditées par Bernard avec une notice sur cette femme célèbre). 2 vol. Paris 1801. — Œuvres (mémoires et lettres) de M<sup>me</sup> de Staal. 2 vol. Paris, Renouard, 1821. 8<sup>o</sup>. Mémoires de M<sup>me</sup> de Staal-Delaunay, de M. le marquis d'Argenson et de Madame mère du Régent, suivis d'éclaircissements extraits des Mémoires du duc de Saint-Simon, avec avant-propos et notices, par M. F. Barrière. Paris, Firmin Didot, 1846 (Seite 17-241 die Mémoires de M<sup>me</sup> vom Staal). — Die Mémoires de M<sup>me</sup> de Staal in Colnet, Collection

Handschriften verbreitet und wurde erst in unsern Tagen in einer Ausgabe veröffentlicht, die manches zu wünschen übrig läßt <sup>1</sup>.

Wir schließen das XVI. Jahrhundert ab mit zwei Prosaisten aus dem Gebiete der Pädagogik und Theologie :

*Wilhelm Schey*, kein Solothurner, aber bis zum Tode « der dütsch

des Mémoires des dames françaises. 2 vol. Paris, 1822. 18°. Ferner in Petitat, collection des Mémoires français. Paris 1829. — 22 Briefe der M<sup>me</sup> de Staal in der Correspondance inédite de M<sup>me</sup> de Dessaud. 2 vol. Paris 1809. 8°. — Über M<sup>me</sup> de Staal-Delaunay siehe *M. Gisi*, Französische Schriftsteller in und von Solothurn, S. 48–62. Solothurn, Zepfel, 1898. — Die solothurnischen Kirchensätze von P. Alexander Schmid weisen noch zehn Weltgeistliche mit Namen von Staal auf, die dem XVII. und XVIII. Jahrhundert angehören.

<sup>1</sup> *Haffner Anton*, geboren 1532? in Solothurn, trat 1552 als Trabant des Fähndrichs Habermann in französische Dienste und machte 1555 den Zug nach Piemont mit als Trabant des Hauptmanns Scheidegger, den zweiten Zug nach Piemont 1556 als Wachtmeister des Hauptmanns Jakob Hugi, 1558 den Zug nach Amiens als Fourier des Hauptmanns Urs Sury, im Juni 1562 nach Frankreich als Kriegsschreiber des Hauptmanns Stephan Schwaller, nahm 1562 teil an der Belagerung und dem Sturm von Rouen und der Schlacht von Blainville und ward im Sept. 1563 mit den eidgenöss. Hilfstruppen beurlaubt und zog heim. 1567. Juni, wieder Kriegsschreiber des Hauptmanns Urs Zurmatten in den Schlachten von St. Denys und Montcontour. 1570. 28. März, mit den Eidgenossen beurlaubt und kehrte heim, ging in demselben Monat als Schreiber und Fähndrich des Hauptmanns Urs Sury wieder nach Frankreich und kehrte im Herbst 1570 heim. 1573 nahm er als oberster Richter des Regimentes am Rochelle-Zug teil und kam im Mai 1574 nach Solothurn zurück. 1574. Johannis, bis 1577. Johannis, Gerichtsschreiber. Wahrscheinlich nach 1577 wieder in französischen Diensten, Hauptmann. Lebte urkundlich noch 1586. Vollendete den 20. Mai 1587 seine Chronik, wie sein Großneffe, der Chronikschreiber Franz Haffner, (1609–1671) in seiner Einleitung zu derselben angibt. Starb zwischen 1600 und 1608 in Solothurn. Vergl. *Fiala*, in der Allgemeinen Deutschen Biographie, Bd. X, S. 317 und 318.

Im Jahre 1849 gab Wilhelm Tugginer die Haffner'sche Chronik im Druck heraus, aber irrtümlich nach einem unechten Original (Copie) in der Bibliothek des Hrn. Gibelin, zuletzt in der Staatskanzlei Solothurn: « *Chronica* oder Vrsprung vnd Herkommen der loblichen alten weytberühmbten Statt Solothurn, von ihren mannlichen und ritterlichen Thaten ..., von Anthony Haffner, Burger vnd Grichtschreiber zu Solothurn, ward vollendet den 20. Mayen 1577. » Solothurn, Fr. X. Zepfel, 1849. 222 S. 8°. Nun befand sich das wahre Original der Chronik in den Händen des Altappellationsrichters Tschän, der es 1857 der Stadtbibliothek Solothurn schenkte. Auf der ersten Seite desselben ist eine Einleitung vom Großneffen Franz Haffner, welche sagt, daß die Chronik am 20. Mai 1587 vollendet worden. Vergl. *Ad. Lechner*, Die Chronik Anton Haffners von Solothurn, im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, X. Bd. Nr. 3, S. 209 u. 210. Bern 1907. — Der erste Teil der Chronik beschreibt die alt-solothurnischen Traditionen, der zweite die Kriegszüge der Solothurner in fremden Kriegsdiensten, mit Einzelheiten über die Feldzüge in Italien seit 1515, die selbst erlebten Ereignisse in Frankreich 1552 bis 1574, Ereignisse in den Jahren 1578 bis 1582. Vergl. *G. v. Wyß*, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 230–231. Zürich 1895.



Schul- vnd Rechenmeister » Solothurns, schrieb eines der ältesten Lehrbücher der Arithmetik für die Schweiz, einen dickleibigen Quartband *Arithmetica* oder die Kunst zu rechnen, mit langem vielversprechendem Titel und am Schlusse der Dedikation mit 84 prosaischen Reimen zum Lobe der Rechenkunst <sup>1</sup>.

*Johannes Murer* (Cementarius), der Solothurner Bürger und spätere Pfarrer von Balstal, gab einige populär religiöse Schriften heraus, mehr im protestantisch-pietistischen Tone, aber in kräftiger deutscher Sprache, nicht unwichtig zur Kenntniss der Kulturzustände der Zeit. Seine « Evangelische Gebätte auf alle sonntägliche Evangelien », seine Bußpredigten oder « bewährte Arznei wider die erschreckliche Plag der Pestilenz » und « das Läben und Sterben des ellenden und hinsiechenden Menschen » erschienen 1565 und 1566 in Solothurn als die ersten Schriften, die in Solothurn gedruckt wurden <sup>2</sup>.

<sup>1</sup> *Wilhelm Schey*, geboren in Gengenbach. 1591 deutscher Schul- und Rechenmeister in Solothurn, nimmt 1592 seine Entlassung, tritt 1594 wieder in sein Amt ein und stirbt in Solothurn 1611, um den 20. April. Vergl. *Fiala*, in Hunzikers Geschichte der schweizer. Volksschule, I. Bd. S. 107 u. 108. Zürich 1881. — « *Arithmetica* oder die Kunst zu rechnen. Mit schönen Regeln auff allerley Kauffmanns- vnd anderer Künstlicher Rechnungen, auß rechten Grund gantzen vnd brochenen zaalen, darinne über 1200 Exempla, gantz klar vnd verständlich beschrieben, dermassen, das ein jeder zimliches Verstandtes, die ohne Mundtlichen bericht, von im selbs wohl lehren vnd behalten mag. Durch Wilhelmum Schey, teutschen Schul- vnd Rechenmeister zu Solothurn in der Eidgnoschaft, zu Nutz vnn Dienst allen seinen anfachenden Schülern, vnd einem jeden Begierigen deß Rechnens, mitt Hilff deß Allmechtigen Gottes vollendet, vnd in Truck verfertigt. Getruckt zu Basel, bey Johann Schröter. Anno MDC. » 471 S. 4°. Dazu Register und Druckfehlerverzeichnis, 4 S. — *Schey's Testament* vom 30. Juni 1609 siehe *J. Amiet*, Das St. Ursuspfarstift der Stadt Solothurn, S. 223. Soloth., Schwendimann, 1878.

<sup>2</sup> *Johannes Murer*, geboren zu Solothurn 15... 1552, 23. Juni, Kaplan des St. Ursusstiftes in Solothurn. 1553 Priester und 1553, 17. Mai, Pfarrer in Büberach. 1556, 29. Juni, Pfarrer in Dornach. 1558 Pfarrer in Sengen. 1562, 17. April, Pfarrer in Balsthal. Da gestorben 1575, 20. August. Seine Schriften: « *Evangelische Gebethe auf alle sonntägliche Evangelien*. Durch Johannem Murer, pfarherr. 1565. Getruckt zu Solothurn durch Samuel Apiarium. » 12°. — « *Bußpredigen oder bewährte Arznei wider die erschrockenliche plag der Pestilentz vnd allerlei straffen Gottes*, gestellt in die Preservation, Curation vnd Caution, das ist wie man sich vor, in vnd nach der Pestilentz vnd straff Gottes halten soll. Durch Johannem Murer, pfarheer. Getruckt zu Solothurn durch Samuel Apiarium, 1565. » 76 S. 8°. Auf Blatt 2: « Dem Edlen vnd vesten Hieronimo von Roll, Hauptmann vnd Vogt zu Bächburg, mynem günstigen Junckherren, wünscht Johannes Murer, Pfaarher, durch Christum Frid vnd Gnad. » Blatt 7: Geben den letsten Septembris 1564. Gutwilliger Johannes Murer, Pfarheer. » — « *Das Läben vnd sterben des ellenden vnd hinfliehenden mensches, der sich so weyß, reych vnd gwaltig beduncket, der da das er nicht thun solt, thut, vnd widerumb was er thun solt nicht thut*, jungen

Es hatte nämlich der bernische Buchdrucker Apiarius (Beyeler), von Bern vertrieben, in diesen Jahren eine Zufluchtsstätte in Solothurn gesucht<sup>1</sup>. Er druckte hier außer Murers genannten Schriften einige geistliche Lieder, ebenfalls im pietistischen Tone (z. B. der « Geistlich Buchsbaum », « Brännende Lieb » etc.) und « Allerhand neuwe Zeytungen » auf fliegenden Blättern, die älteste Form unserer Zeitungen<sup>2</sup>

vnd alten, gesunden vnd Kranken vnd allen denen die da begären sälig zu werden, sehr nützlich zu läsen. Beschryben durch Johannem Cementarium. Getruckt zu Solothurn durch Samuel Apiarium 1566. » 64 unpaginierte Blätter. 8°. Am Schluß: Datum den 21. Nouemb. imm 1565 Jar E. V. guttwilligen Diener Johan Murer Pfaarheer ». 2. Aufl. 1568, vielleicht in Basel.

Murer werden folgende drei Lieder als Verfasser zugeschrieben: 1. « Auß argem wan so heb ich an... » 2. « Mir ist ein kleines waldvögelein... » 3. « Ich schwing mein Horn ins jammertal... » Samuel Apiarius 1565 (ohne Druckort). 4 Blätter.

<sup>1</sup> Samuel Apiarius, Sohn des Mathias Apiarius, der in Bern die erste Buchdruckerei errichtete. Samuel, auf die Klage Luzerns im März 1564 aus Bern vertrieben, nahm Zuflucht in Solothurn. 1566 kam Apiarius nach Basel. Vergl. *Fetscherin*, *Histor. Zeitung* 1854, Nr. 44 — *Th. v. Liebenau* im *Anzeiger für schweizer. Geschichte* 1873. S. 356 ff. — *Fr. J. Schiffmann*, Samuel Apiarius, der erste Buchdrucker Solothurns. 1565. 1566. *Anzeiger für schweiz. Geschichte*. 1879. III. Bd.. S. 166. — *Bibliographie und literar. Chronik der Schweiz* 1883. S. 113 ff. — *J. J. Amiet*, die Anfänge der Buchdruckerkunst. Vortrag an der Jahresversamml. der schw. geschichtf. Gesellschaft, in Solothurn, den 24. September 1890. — *G. Rettig*, Matthias Apiarius (deutsch Biener), 1500–1554 (?), in *Berner Biographien* I. 16. — *Adolf Fluri*, Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker Berns (1537–1554). Bern 1897. Ad. *Fluri*, Die Brüder Samuel und Siegfried Apiarius, Buchdrucker zu Bern (1554–1565). Bern 1898. Samuel Apiarius, der erste Buchdrucker Solothurns (1565–66). Bern 1898.

<sup>2</sup> « Der Geystlich Buchsbaum, von dem stryt des Fleyschs wider den Geyst. Ein ander geystlich Lied wider die drey Ertzsynden der Seelen Im Thon, Mag ich vnglück nie widerstan etc. Getruckt durch Samuel Apiarium 1566. » 4 Bl. 8°. Ohne Druckort (Solothurn), « Wach auf meins gemüts eine Trösterin... Brinnende lieb, du heißer flamm, wie hast du mich umgeben... Samuel Apiarius, 1566. 4 Bl. 8°. Ohne Druckort (Solothurn). « Ein Hüpsch Neüw Geystlich Lied zu singen. So man morgens aufgestanden ist, Im Thon, Entlaubet ist der walde etc. Mit zweyen schönen gebetten, vorangesetzt, Das yeglich Christen mensch zu morgens vnd abends billich betten solt etc. Getruckt durch Samuel Apiarium 1566. 8° (Solothurn). « Wunderbarliche vnd seltzame Geschicht, so sich hat zugetragen, In der Keyserlichen Freyen Reichsstatt Nörlingen, Von einem Weybsbild die sich für ein Mannsperson außgeben hat, Ist auch in Mannskleidern gangen, mit ihrem rechten Tauffnamen Eua Balbierererin von Glotz, hernach in Gesangsweiß gestelt In der weiß, von vppiglichen dingen so wöllen wir heben an... Getruckt durch Samuel Apiarium 1566 ». (Ohne Druckort, Solothurn). « Allerhand neuen Zeytungen von Niderlendische Religionssachen. Wie sie zu Frankfurt in der Meß, dißmals feil gehabt, zusammengetruckt... MDLXVI. » 47 Bl. 4° Am Schluß: «Getruckt durch Samuel Apiarium 1566. (Ohne Druckort, Solothurn). *Fiala* hielt die weitem von Schiffmann angeführten Drucke des Apiarius 1566 für Basler Drucke und schon die beiden oben zuletzt angeführten (Allerhand... », « Wunderbarliche... ») für zweifelhaft als Solothurner Drucke.

Daß er 1566 auch des Berner Satirikers Nikl. Manuel « Barbeli : Ein Gespräch zwischen einer Mutter und Tochter sie in ein Kloster zu bringen »<sup>1</sup>, gegen die Katholiken gerichtet, hier druckte, mag die Ursache gewesen sein, daß er noch in demselben Jahre Solothurn verließ und nach Basel zog. Ungefähr ein Jahrhundert später ward die zweite Buchdruckerei in Solothurn eröffnet<sup>2</sup>.

Noch ist hier zu nennen « Ein hübsch nüw Lied, gemacht zu Lob vnd Ehr der Bruderschaft der beiden Setten, Solothurn und Bernn... » 1572. Von *Urs Wielstein* (Schultheiß in Solothurn 1570, † 1577). In der Bürgerbibliothek Luzern.

<sup>1</sup> « Das Berbeli. Ein Gespräch von einer Mutter mit jrer Tochter, sie in ein Closter zu bringen. Auch ettlicher Münch vnd Pfaffen Argument, damit sie das Closterleben als einen heiligen Standt wöllen beschirmen vnd den Ehestandt verwerffen. 1566. » 39 Bl. 12<sup>o</sup>. Am Schluß : « Getruckt durch Samuel Apiarium. (Ohne Druckort. Solothurn).

<sup>2</sup> Im Jahre 1646 wurde das Jesuitenkollegium in Solothurn gegründet, und Johann Jakob Bernhard, Bürger von Solothurn, kaufte eine Druckerpresse. Druckergehilfe war Michael Werlin.

